



I. Schulspezifische Rahmenbedingungen

1. Pädagogische Struktur

Die Havelmüller-Grundschule hat 230 Schüler. Die Klassen sind durchgehend altersgemischt organisiert. Es gibt 6 Klassen bestehend aus den Jahrgangsstufen 1, 2 und 3 (sog. A-Klassen). Es gibt 5 Klassen der Jahrgangsstufen 4, 5 und 6 (sog. B-Klassen). Die Mischung der unteren Klassen besteht im 7. Jahr, die der oberen Klassen im 3. Jahr.

Die Havelmüller-Schule ist eine offene Ganztagschule mit ergänzender Tagesbetreuung und verlässlicher Betreuung bis 13.30 Uhr. Für 100 Schüler existieren Hortverträge.

Die nachstehende Grafik beinhaltet auch die Organisation der Fördergruppen und dient an dieser Stelle der strukturellen Übersicht. Im Kapitel „Förderkonzept“ wird der Inhalt näher erläutert.

Organisation im Überblick 2012/13

(Fördergruppen sind jahrgangs- und klassenübergreifend)

Jahrgang	A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	
1							
2							
3							
(evtl. Verweiler)							
	Diagnostik Laube und Ostermann	LRS	Janosch- Klub	Sprach- klub	Übergangs- klasse (em.-soz.)	Rechen- schwäche	Psycho- motorik
	B 1	B 2	B 3	B 4	B 5		
4							
5							
6							

2. Schulisches Umfeld

Die Havelmüller-Schule liegt in Reinickendorf Tegel-Süd. Das Gebiet gehört laut der für 2008 veröffentlichten Daten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zu den vier sozial-strukturell belasteten Gebieten in Reinickendorf. Jedes zweite Kind in Tegel-Süd

lebt von staatlichen Transferleistungen. Die Bevölkerungsstruktur des überwiegend durch sozialen Wohnungsbau gekennzeichneten Wohngebietes besteht zu 50% aus sozial schwachen Einwohnern, 40% Mittelstand und 10% gehobenem Mittelstand. Neben anderen Ethnien sind in den letzten Jahren vermehrt Aus- und Übersiedler aus der ehemaligen Sowjetunion und Polen in Tegel-Süd ansässig geworden.

52% der unter 18-Jährigen in Tegel-Süd haben einen Migrationshintergrund. In Tegel-Süd gibt es die zweithöchste Langzeitarbeitslosenquote von Reinickendorf. Die Arbeitslosenquote der 14-18 Jährigen liegt über 17%.

(Daten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Stand 2011).

X. Förderkonzept und äußere Differenzierung

1. Sonderpädagogische Förderung

An unserer Schule werden 22 Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf beschult. Davon sind 5 Kinder Autisten und 3 Kinder haben den Status „Geistige Entwicklung“. Als zusätzliche Unterstützung stehen 1 Stützerzieherin und 3 Schulhelferinnen zur Verfügung.

Die Integrationsstunden der vergangenen Jahre waren geeignet ein gut funktionierendes Unterstützersystem aufzubauen, das unter dem Aspekt des inklusiven Gedankens allen Kindern zu Gute kommt.

Die Akzeptanz der Heterogenität aller Schüler (und nicht die Einteilung in Kinder **mit** und **ohne** sonderpädagogischen Status) ist die Grundlage unseres Handelns und erfordert ein wertorientiertes Unterrichtsklima. Eine entsprechende Didaktik und Methodik, die den Unterschieden aller Kinder gerecht wird, ist in Form der Lernwege vorhanden. Die Arbeit in Lernwerkstätten vertieft das gemeinschaftliche und kooperative Handeln. Ein positives Ergebnis zeigt sich u.a. darin, dass in den vergangenen Jahren kaum noch Feststellungsverfahren „em.-soz.“ eingeleitet werden mussten, obwohl viele unserer Kinder mit Schuleintritt noch gravierende Probleme im Umgang mit anderen haben. Daher scheint die Aussage gerechtfertigt, dass unsere schulischen Bedingungen förderlich sind für den Erwerb von emotionalen und sozialen Kompetenzen. Die Grundhaltung aller unserer Erwachsenen spielt dabei eine entscheidende Rolle ebenso wie das Instrument der kollegialen Fallberatung (Intervision) im Team.

Häufige organisatorische Konstruktionen sind temporäre Lerngruppen oder Fördergruppen mit kleinen Gruppengrößen (siehe Schema S. 8).

Die Stunden sind ausdrücklich nicht nur an die einzelnen I-Kinder gebunden und haben einen präventiven Charakter.

Zu unserer Schule gehört eine feste Sonderpädagogin.

Die unterschiedlichen Förderschwerpunkte ergeben folgende Organisationsform im Schuljahr 2012/13

1.2. Förderschwerpunkt Autismus

Für das Zusammenfügen der autistischen Kinder und deren Beschulung in einer Regelklasse sind folgende Voraussetzungen von Bedeutung:

- sie akzeptieren die entstehenden akustischen und optischen Reize
- sie reagieren angemessen auf Veränderungen
- sie folgen Regeln und reagieren auf entsprechende Hinweise
- sie zeigen keine aggressiven Verhaltensweisen
- sie beeinflussen das Lernen ihrer Mitschüler nicht negativ
- sie nehmen die Lernangebote an

1.3. Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ (Übergangsklasse)

Das Konstrukt der Übergangsklasse wurde bereits in dem Kapitel „Schulsozialarbeit“ (S. 16) beschrieben.

Die Idee wurde von Frau Dr. Becker (Sonderpädagogisches Zentrum Prignitz-Schule) übernommen und seit 3 Jahren an unserer Schule praktiziert.

Diese Gruppe ist ausnahmslos verhaltensschwierigen Kindern vorbehalten und findet 4x wöchentlich für 2 Unterrichtsstunden statt.

Die Arbeit in dieser Gruppe von maximal 5 Kindern soll unter entwicklungspädagogischen Gesichtspunkten (ETEP) geleistet werden und wird seit 2012 durch eine weitere externe Sonderpädagogin begleitet.

Ziele der Förderung in der Gruppe sind die Verbesserung bzw. Steigerung

- ❖ der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- ❖ der Konzentration und Aufmerksamkeit
- ❖ des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls
- ❖ der Selbststeuerung im Umgang mit Gefühlen und Impulsen
- ❖ der kommunikativen Kompetenz
- ❖ der Frustrationstoleranz
- ❖ der Konfliktlösungsstrategien

Der Erfolg der Arbeit hängt wesentlich von der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ab. Daher sind monatliche Gesprächstermine mit den Eltern verbindliche Voraussetzung für die Teilnahme an der Gruppe.

Um diesen Anspruch zu gewährleisten sind unsere Sozialarbeiterinnen fester Teil eines multiprofessionellen Unterstützersystems.

Ausnahmslos bei allen Kindern werden große Steigerungen ihrer Kompetenzen verzeichnet. Nach individueller Verweildauer (1 Jahr bis 2 Jahre) gehen die Kinder wieder in ihre Stammgruppen zurück.

Die Struktur des Tages ist ritualisiert:

- (1) Begrüßung
- (2) Konzentration und Entspannung
- (3) Arbeitsphase in den Arbeitsbüros
- (4) Pause
- (5) Eigenes Projekt (experimentieren, forschen, basteln...)

- (6) Soziales Lernen
- (7) Reflektion und Verabschiedung

Einmal monatlich dürfen die Kinder ein Gastkind aus der eigenen Klasse mitbringen und regelmäßig eigene kleine Projekte und/oder Kunststücke aus der „Übergangsklasse“ der eigenen Klasse vorführen.

2. Diagnostik

Die Diagnostik besteht aus den obligatorischen Lernstandserhebungen und der Förderdiagnostik im Einzelfall. Um Störungen oder Verzögerungen in der Entwicklung von Wahrnehmung und Motorik festzustellen sind die Materialien „Lernausgangslage Berlin“ (LauBe) geeignet.

Ein reduziertes ganztägiges Testverfahren nach OSTERMANN wird von unseren Sonderpädagoginnen zusätzlich eingesetzt, kann aber erst wieder mit Rückkehr einer Kollegin aus der Elternzeit aktiviert werden.

Jährlich werden mit allen Kindern der Jahrgänge 1-3 Hamburger Schreibproben vorgenommen. In den darauf folgenden Jahrgängen werden diese Tests nach Bedarf durchgeführt oder regelmäßig bei den Kindern, die eine festgestellte LRS haben.

Für eine sonderpädagogische Feststellungsdiagnostik kommen unterstützend Sonderpädagogen aus dem Förderzentrum an unsere Schule.

Lerngespräche zwischen Eltern, Schülern und Pädagogen ergänzen die Diagnostik und daraus resultierende Fördermaßnahmen.

3. Individuelle Fördermaßnahmen

Wir verstehen Fördern als Kernauftrag von Schule und haben unseren Unterricht so verändert, dass viel Zeit für individuelle Lerngespräche bleibt.

Trotzdem gibt es bei einigen Kindern Grenzen, die ohne weitere personelle Ausstattung nicht im laufenden Unterricht behoben werden können. Um einen Verlust der Motivation und Anstrengungsbereitschaft zu verhindern, ist ein Förderband unter verschiedenen Aspekten eingerichtet worden. Der größte Effekt dieser Kleingruppenarbeit ist das Maß an Zuwendung für das einzelne Kind.

Die Stunden liegen parallel zu den ersten beiden Unterrichtsstunden. Teilnehmer sind die Kinder des 1.-3. Jahrgangs, der Umfang beträgt 1-2 Wochenstunden (siehe auch Kapitel I).

Kriterien für die Auswahl der ca. 5-7 Kinder pro Gruppe werden im Team abgesprochen, der temporäre Aspekt gilt dabei als Grundsatz.

Um Verlässlichkeit zu gewährleisten wird sehr darauf geachtet, dass die Kleingruppen nicht für Vertretungszwecke aufgelöst werden. Es ist verabredet, dass für diese Fälle eher ganze Klassen aufgeteilt werden. Da alle nach dem Lernwegprinzip oder an denselben Werkstätten arbeiten, ist diese Praxis etabliert und ohne Störungen gut leistbar.

In den Kleingruppen geht es nicht um das Bearbeiten von eingrenzbaeren Defiziten, sondern in erster Linie um Grundlagen für das Lernen, um Lernstrategien, um Zielorientierung, um Spaß und Motivation, um Zuversicht in das eigene Können, letztendlich um das Stärken von Kompetenzen.

3.1. Janoschklub

Das frühe Einschulungsalter und die zunehmende Beobachtung fehlender Grundlagen für das schulische Lernen haben bereits vor 4 Jahren dazu geführt diese Gruppe einzurichten. Geleitet wird die Gruppe von einer ehemaligen Vorschulerzieherin. Alle Erstklässler kommen 2 Stunden wöchentlich in den Janoschklub.

Basismotorische Fähigkeiten werden geschult, Hörübungen durchgeführt, gemalt, gepuzzelt, Schleifen gebunden und in Absprache mit den Klassenlehrerinnen zusätzliche Übungen zum Schriftspracherwerb durchgeführt. Der Janoschklub ist die geeignete Verbindung zwischen Kindergarten und Schule und trägt wesentlich dazu bei, den Schuleinstieg zu erleichtern.

3.2. Sprachförderung

Zwei Stunden pro Woche kommen max. 7 Kinder in den Sprachklub. Dort wird neben einem Wortschatztraining auch zusätzlich mit der Anlauttabelle gearbeitet. Auch hier erfolgt ein enger Austausch mit den Klassenlehrern.

3.3. Rechenschwäche

Insgesamt 16 Kinder gehen 3 x wöchentlich in den Rechenklub und arbeiten dort mit Material an grundlegenden mathematischen Themen, um einer Dyskalkulie vorzubeugen.

3.4. LRS

Die Ergebnisse der jährlichen Hamburger Schreibproben führen in Einzelfällen zu einer zusätzlichen Förderung in den Klassen. In der Regel werden Rechtschreibschwerpunkte individuell in die Lernwege eingefügt. Bei dem Verdacht einer Lese- Rechtschreibschwäche wird die Schulpsychologie eingeschaltet. Häufig wird auf diesem Wege eine Lernkur eingeleitet.

3.5. Basismotorische Fähigkeiten

Jeden Freitag findet in der Turnhalle der Psychomotoriktag statt. Alle A-Klassen durchlaufen die aufgebauten Stationen, die unter den Aspekten Schaukeln, Klettern, Balancieren und Rollen zugleich Diagnose als auch Förderung basismotorischer Fähigkeiten sind.

4. Beratungs- und Unterstützersystem

Das System ist fest etabliert und besteht aus folgenden Elementen:

- Feste Sonderpädagogin
- Wöchentlicher Austausch im Team
- Kollegiale Fallberatung und Intervision
- Zusammenarbeit mit Sozialpädagoginnen der Schule
- Schulstation
- Schulpsychologie (1x im Monat vor Ort)
- Ambulante Sonderpädagogen
- Austausch mit den sonstigen Diensten

Unmittelbar bevor steht eine sprachtherapeutische Unterstützung durch eine externe Sonderpädagogin.

Für die autistischen Kinder wurde eine Kunsttherapeutin auf Honorarbasis eingestellt.